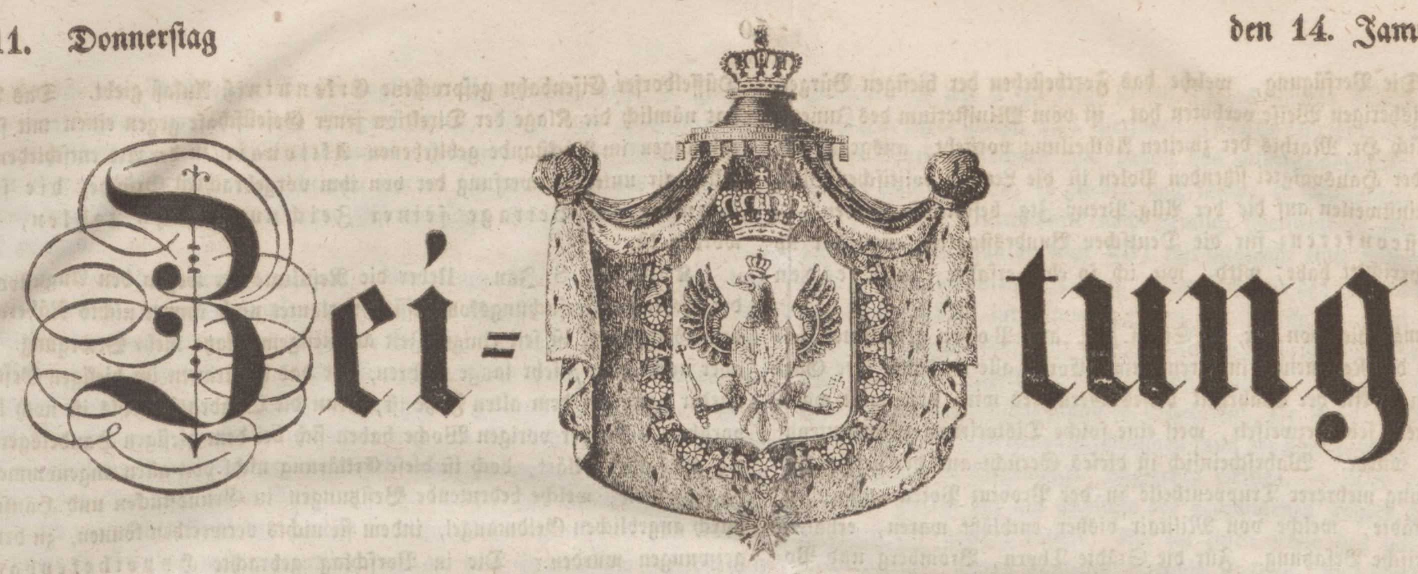
№ 11. Donnerstag den 14. Januar 1847.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

(Nationalität und Kosmopolitismus.) — Als Ruge vor einiger Zeit mit Schmähungen von der Deutschen Heimath Abschied nahm, da hofften wir, das Ausland werde ihn bald und gründlich heilen, und es waren gewiß günstige Symptome, daß er weder an der Seine noch an dem Züricher See ein festes Haus baute, sondern nach Sachsen zurückkehrte. Allein, wenn wir seinen Aufsatz in den Probenummern der „Leipziger Revue“ (wie lange sollen wir diese undeutschen Titel deutscher Zeitschriften dulden?) lesen, so sehen wir, daß er während der zwei Jahre in Paris wenig gelernt und wenig vergessen hat, und daß ihm stets noch die alten Schrullen von der Schädlichkeit der Religiosität und des Patriotismus für ein freies Leben im Kopf stecken. Ruge bedenkt nicht, daß Freiheit Selbstbestimmung ist und darum nur dasjenige Volk ein freies heißen kann, welches wirklich ein Volk ist und seiner eigenen Natur gemäß sich zum Staate organisirt; er vergißt, daß gerade in unserer Zeit die ideale Einheit Deutschlands eine materielle Grundlage gewonnen hat, und daß gerade die Nationalen es sind, welche statt der Träume von Kaiser und von Reich die Wirklichkeit des Zollvereins und des öffentlichen Wohlstandes, der nur vom Volk als ganzem und einigem den anderen Völkern gegenüber errungen werden kann, in's Auge gefaßt haben und hierfür arbeiten. So unwissend oder verblendet ist Ruge über diese Entwickelung, welche die geistigen Strebungen mit den materiellen Interessen glücklich in unserem Vaterland paart, daß er kecklich behauptet, die Einheit werde in Deutschland nur literarisch verstanden, man meine die Einheit unserer Schriftsprache neben den vielen uneinigen Dialekten! Er nennt darum die Schleswig-Holsteinische Frage spöttisch eine philologische und sieht wiederum nicht ein, wie innigst die Gesittung und Denkweise des Menschen mit seiner Sprache verwachsen ist, wie in ihr das Volksbewußtsein sich bildet und spiegelt; er möge sich doch aus Fichte's Reden an die Deutsche Nation hierüber belehren! Allerdings ist seit den Tagen des Christenthums uns der Begriff der Menschheit aufgegangen, innerhalb der die einzelnen Völker sich nicht als Barbaren befehden und verachten, sondern als Glieder eines Leibes fühlen und ineinander wirken sollen. Aber damit ist nicht gesagt, daß nun ein jedes seine Eigenthümlichkeit aufgeben und alles in einem großen, faden, unterschiedslosen Brei zusammenfließen solle; vielmehr kann ein lebendiges und kräftiges Leben der Menschheit nur dadurch bestehen, daß diese Fülle ihrer Kräfte und Anlagen in besonderen Völkern besondert erscheinti und jedes nun seine Gabe ausbildet und die Producte seiner Thätigkeit ebenso der andern zu Gute kommen läßt, wie es die Früchte ihrer Arbeit mitgenießt. Der einzelne Mensch ist also dadurch Kosmopolit, daß er Patriot ist, d. h. daß er die Humanität in der Form seines Volkes möglichst voll und schön darstellt, daß er das gesunde Leben des Gliedes fördert, dem er angehört, daß er sich dem Fremden nicht verschließt, aber es für sich verarbeitet, gleichwie das Auge weder das Ohr, noch das Herz die Lunge sein will, und doch die Thätigkeit dieser Organe in innerem Zusammenhange steht. Blos als Menschheit lebte unser Geschlecht vor der Scheidung der Völker und Sprachen; da war alle Cultur noch in der Kindheit, da das Familiengefühl das allein waltende. Blos in Nationalitäten lebte es dann im Alterthume, als nicht nur die Juden sich für das auserwählte Volk Gottes hielten, sondern auch die Perser, die Römer, die Griechen einander als Barbaren ansahen, und der Hellene dem Aegyptier ein Kind, der Aegyptier dem Hellenen ein unverständiger Sonderling hieß. Damals lehrte Aristoteles: den Ausländern widerfahre nur ihr Recht, ja eine Wohlthat, wenn der allein freie und gebildete Grieche sie zu Sklaven mache und seinen Willen ihm einpflanze. Jetzt gilt es, die Mannigfaltigkeit der Nationalitäten anzuerkennen und fortzuentwickeln und zugleich den Pulsschlag des einen menschlichen Lebens überall zu empfinden und hinzuleiten.

Berlin. — So eben verbreitet sich das Gerücht, daß offizielle Deklarationen eingelaufen seien, welche die Angaben von einer bevorstehenden Aufhebung des Königreichs Polen widerlegen.

Wir erfahren so eben, daß des Königs Majestät durch eigenhändige Eintragung in den Plan der, im Bau bereits weit vorgerückten, Festung bei Lötzen in Ostpreußen, der Festung selbst den Namen „Feste Boyen“ beigelegt, und von den dazu gehörigen sechs Bastionen drei nach den Vornamen unseres Kriegsministers, „Hermann“, „Leopold“ und „Ludwig“, die drei anderen aber „Licht“, „Recht“ und „Schwerdt“ benannt haben. Es weilt sicher Niemand unter uns, der sich nicht dieses ehrenden Anerkenntnisses unseres tapferen Veteranen und theueren Mitbürgers von Herzen freuete, und alle diejenigen, welche seit dreißig Jahren sein schönes Lied, „der Preußen Drei“ (Recht, Licht und Schwerdt) mit Begeisterung sangen, werden es fortan mit doppeltem Jubel erschallen lassen, seitdem es auch von dem Könige so hoch geehrt worden. Möge die neue Feste den Namen ihres ruhmgekrönten Pathen auf ferne Jahrhunderte tragen; möge sie alt werden, wie Er, ungebeugt von der Zahl der Jahre, wie von den Stürmen der Zeit, von keinem Feinde besiegt; möge sie kämpfen, wie Er, mit tapferem Schwerdte für Licht und Recht!

Berlin. — Bei der Erwähnung, daß die Berliner Stadtverordneten die Judenemancipationsangelegenheit einer Kommission zur Prüfung übergeben haben, schreibt die „Kölnische Zeitung“: Als die Mannheimer Juden im Jahre 1842 eine Bittschrift an die zweite Ständekammer wegen Gleichstellung mit den Christen richteten, legten sie mehrere Schreiben der höchsten Staatsbeamten bei. Der Minister des Innern, Schimmelpenninck von der Oye, schrieb: „Nachdem die Israeliten während 47 Jahre Theil genommen an allen Rechten und Pflichten der Niederländischen Bürger, auf einem völlig gleichen Fuße mit ihren anderen Mitbürgern, hat die Regierung oft Gelegenheit gehabt, die sociale Veränderung wahrzunehmen, durch welche dieser Theil der Bevölkerung, aus seinem alten Standpunkte der Isolirung hervorgehend, zu einer vollständigen Theilnahme an der Niederländischen Nationalität berufen ward. Diese politische Emancipation hat nach meiner Meinung vollkommen der Erwartung ihrer ersten Urheber entsprochen und der Niederländische Staat hat niemals diese Reform zu bedauern gehabt.“ Der Minister der Finanzen, Rochussen, sagt, es sei ihm „eine angenehme Pflicht, der Wahrheit zu huldigen“, indem er erkläre, „daß die Emancipation die glücklichsten Resultate hervorgebracht, und daß die Israeliten sich als treue und loyale Unterthanen ausgezeichnet haben.“ Der Justizminister van Hall „empfindet ein wahres Vergnügen“, indem er bezeugt, „daß diejentgen Niederländer, welche die jüdische Religion bekennen, Beweise von Patriotismus und Bürgertreue gegeben haben, die gleicher Weise ihr Herz und ihren Geist ehren.“ Eben so erklärt der Präsident des Tribunals von Amsterdam, der Staatsrath van Hall, daß die Juden in den Niederlanden sich der Emancipation vollkommen würdig bewiesen haben. Der Kriegsminister List giebt das Zeugniß, „daß die Israeliten dieses Landes ihre militairischen Verbindlichkeiten mit derselben Treue erfüllen wie alle anderen Bewohner des Königreichs und auch sehr häufig freiwillige Dienste nehmen.“ Mit wahrhafter Befriedigung erfüllt der tapfere Vertheidiger Antwerpens, General Chassé, den Wunsch, er möge sich „über die Israeliten, unsere Mitbürger als Soldaten“ aussprechen: „Zwei Jahre hindurch habe ich in der Citadelle von Antwerpen eine große Anzahl unter meinen Befehlen gehabt. Während dieser ganzen Zeit haben sie die besten Beweise von Muth, Treue, Disciplin und Ausdauer gegeben. Als Mann von Ehre kann ich mit Ueberzeugung hinzufügen, daß, wenn meine Lebensdauer nicht beinahe abgelaufen wäre und ich noch einen Feldzug zu beginnen hätte, ich mich sehr glücklich schätzen würde, den Befehl über einige Tausend dieser braven Soldaten zu haben.“

Der hiesige Französische Gesandte Marquis von Dalmatien wird sich zu den bald beginnenden Französischen Kammerverhandlungen auf einige Zeit nach Paris begeben. Die Leutseligkeit und Bescheidenheit dieses hochgestellten Diplomaten gewinnen hier alle Herzen, besonders die des Bürgerstandes, zu dem der Marquis sich auch sehr hingezogen fühlt. Sein heldenmüthiger Vater, der Marschall Soult, welcher Napoleon so manchen Lorbeerkranz miterkämpfte, stammt bekanntlich auch aus einer schlichten Bürgerfamilie.

Berlin. — Die Verfügung, welche das Fortbestehen der hiesigen Bürger-Ressource in ihrer bisherigen Weise verboten hat, ist vom Ministerium des Innern, in welchem bekanntlich Hr. Mathis der zweiten Abtheilung vorsteht, ausgegangen.

Den hier auf der Hausvoigtei sitzenden Polen ist die Lectüre politischer Blätter gestattet, doch einstweilen auf die der Allg. Preuß. Ztg. beschränkt worden. — Die allgemeine Postconferenz für die Deutschen Bundesstaaten, von der ich vor einigen Tagen berichtet habe, wird, wie ich so eben erfahre, in Dresden abgehalten werden.

Ueberrascht ist man hier von der, der Schles. Ztg. aus Posen gemeldeten Zeitungsnachricht, daß die Regimenter in ihren Armee-Corps alle 4 Jahre ihre Garnison wechseln sollen. An der Wahrheit dieses Gerüchtes wird von sonst wohlunterrichteten Männern sehr gezweifelt, weil eine solche Dislocirung zu bedeutende Geldkosten erfordern würde. Wahrscheinlich ist dieses Gerücht aus der bereits angeordneten Dislocirung mehrerer Truppentheile in der Provinz Posen entstanden. Mehrere dortige Städte, welche von Militair bisher entblößt waren, erhalten nämlich jetzt militairische Besatzung. Für die Städte Thorn, Bromberg und Posen ist bereits eine Dislocirung der Truppen festgesetzt. Untern Anderm wird auch der Divisionsstab von Posen nach Bromberg verlegt.

Berlin. — Die Einführung des neuen Gerichtsverfahrens in den Provinzen der Monarchie soll noch keineswegs so nahe bevorstehen, wie man allgemein glaubte annehmen zu dürfen. Auch das Princip der Oeffentlichkeit wird fürs Erste wohl nicht in seiner ganzen Verwirklichung erscheinen. Bei der bedingten Oeffentlichkeit, welche nur für die Justizbeamten existiren soll, ist jetzt die Frage aufgeworfen, was denn eigentlich unter dem allgemeinen Ausdrucke „Justizbeamten" zu verstehen sei, namentlich ob auch die Subalternen der Gerichte, die Schiedsmänner und die Mitglieder des diplomatischen Corps Zutritt haben. Dabei soll man sich allgemein entschieden haben, daß die Schiedsmänner und Subalternen Zutritt haben müssen; zweifelhaft ist die Sache in Rücksicht auf die Gesandten. Diese sind nämlich theilweise auch Justizbeamte. Sie sind befugt, notarielle Akte im Auslande aufzunehmen, und es werden diese Akte von allen Gerichtsbehörden als völlig gerichtliche respektirt, sie üben auch die Justiz über ihr Gesandtschaftspersonal aus. Sie sind also eigentlich Justizbeamte und müssen auch meistens zu den Juristen von Fach gerechnet werden.

Während die Verhandlungen über die Zulassung einer Ehe zwischen einem Juden und einer Christin, veranlaßt durch den Fall des Dr. Falkson in Königsberg, noch in Frage schweben, sind bei unsern Behörden schon mehrere Gesuche um die Genehmigung solcher Ehen eingelaufen Nach den in Preußen zu Recht bestehenden Gesetzen glauben wir indeß nicht, daß eine solche Genehmigung erfolgen wird.

Der nicht unbedeutenden Zahl von Städten, aus welchen Nachrichten über die Gewährung von sogenannten Theuerungszulagen an Beamte überhaupt und an Schullehrer insbesondere eingetroffen sind, schließt sich die Residenz auf eine würdige Weise an. Die Stadt hat außer den üblichen alljährlichen Gratifikationen an die Lehrer der höhern Unterrichtsanstalten diesmal auch dreizehn Communallehrern, welche Familienväter sind und nicht mehr als 300 Thlr. Einnahme haben, die nicht unbedeutenden Zulagen von 30—50 Thlrn., Einigen, wie man behauptet, noch mehr gewährt. Ebenso sind die Gratifikationen an Königl. Anstalten in diesem Jahre selbst auf die außerordentlichen Lehrer ausgedehnt worden. Die Zulage betrug bei diesen 25 und bei den ordentlichen Lehrern 50 Thlr. und wurde so beschleunigt, daß sie noch vor dem Weihnachtsfeste in den Händen aller Betheiligten war.

Breslau, den 11. Januar. So eben geht uns die traurige Nachricht zu, daß der greise Ober-Forstmeister von Boyen in Liegnitz vorgestern durch Selbstentladung seines Gewehrs den Tod gefunden habe. Derselbe befand sich, wie wir vernehmen, in der Umgegend von Liegnitz auf der Treibjagd und hatte auf seinem Stande sein aufgezogenes Gewehr an Gestrüpp gestützt. In diesem scheint beim Wiederergreifen des Gewehrs der Abzug hängen geblieben und dadurch die Selbstentladung veranlaßt worden zu sein. Der Schuß, welcher vom Halse aus durch den Kopf ging, führte den augenblicklichen Tod herbei.

Schirwindt den 4. Jan. (Z. f. L. u. M.) Alle Lebensmittel stehen hier in ungewöhnlich hohen Preisen, und dies kommt daher, weil die hiesigen Wochenmärkte von Landleuten fast gar nicht besucht werden. Aus Polen kommt auch nichts, denn wenngleich dort die Ausfuhr des Getreides und der Hülsenfrüchte nicht verboten, so ist solche doch durch den Ausfuhrzoll von 5 Sgr. pro Scheffel Kartoffeln und 7½ Sgr. für jeden Scheffel Getreide erschwert und vertheuert. Dagegen wurde in letzterer Zeit eine Menge Stroh aus Polen auch nach entfernteren diesseitigen Gegenden gebracht. Im Allgemeinen ist dort die Aerndte etwas besser gewesen als hier, aber auch der Umstand, daß der Polnische Bauer das Stroh weniger achtet, als der hiesige Ackerwirth, hat die Erlangung desselben möglich gemacht. Indessen befindet sich dieser Handel in den Händen spekulirender Polnischer Juden, welche sich seiner durch den Vorkauf bemächtigen und ihn dadurch vertheuern.

Münster. — Der Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Geheime Staats-Minister Flottwell, hat unter den gegenwärtigen Umständen und mit Beziehung auf den herrschenden Nothstand eine höchst bemerkenswerthe Bekanntmachung erlassen.

Düsseldorf den 6. Jan. (Aach. Z.) So wie überall, so sind auch jetzt die Eisenbahnen bei uns das Tagesgespräch, wozu außer den allgemeinen Verhältnissen noch das gestern am hiesigen Landgerichte gegen einen Aktionair der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn gesprochene Erkenntniß Anlaß giebt. Das Landgericht hat nämlich die Klage der Direktion jener Gesellschaft gegen einen mit seinen Einzahlungen im Rückstande gebliebenen Aktionair in der Art entschieden, daß der Aktionair unter Verwerfung der von ihm vorgebrachten Gründe, die schuldige Summe im Betrage seiner Zeichnungen zu zahlen, verurtheilt worden ist.

Köln den 8. Jan. Ueber die Resultate der wegen den Augustvorfälle niedergesetzten Untersuchungskommission verlautet noch immer nichts Näheres. — In dem Geldhandel ist seit einiger Zeit an hiesigem Platze mehr Bewegung. Es wird aber noch lange, sehr lange währen, ehe das Vertrauen im hiesigen Geschäftsleben wieder ganz auf dem alten Fuße ist, denn die Quadratfußkrisis ist noch lange nicht vorüber. In der vorigen Woche haben sich bei dem hiesigen Handelsgerichte vierzig als fallirt erklärt, doch ist diese Erklärung nicht von allen angenommen worden, da sehr viele, welche bedeutende Besitzungen in Grundstücken und Häusern haben, durch angeblichen Geldmangel, indem sie nichts verwerthen können, zu dem Schritte gezwungen wurden. Die in Vorschlag gebrachte Hypothekenbank scheint auch auf Hindernisse gestoßen zu sein, wenigstens hört man nicht, daß sie in's Leben treten soll. Für manche unserer Spekulanten schien in diesem Institute wenigstens ein Hoffnungsschimmer aufzutauchen, wenn auch an keine Radikalhülfe zu denken ist, da der Spekulationsschwindel zu weit um sich gegriffen hatte, in alle Bürgerklassen gedrungen war.

Koblenz, den 8. Jan. (Düss. Z.) Wenn man nach Berichten der öffentlichen Blätter kürzlich glauben mochte, die Untersuchung gegen Dr. Dronke gehe ihrem Schlusse entgegen, so sind Maßregeln, welche dieser Tage genommen wurden, wohl geeignet, uns vom Gegentheile zu überzeugen. Wiederum wurde vom Instruktionsrichter dieser Tage nicht nur eine Haussuchung bei einem andern Bekannten Dronke's und zwar abermals nach dessen Brieftasche vorgenommen, sondern der Redakteur der hiesigen Zeitung, Dr. Neurode, war gestern vor das Instruktionsamt geladen, um über einen von ihm in diesem Sommer an Dronke geschriebenen und unter dessen in Frankfurt a/M. auf diesseitige Requisition in Beschlag genommenen Papieren aufgefnugenen Brief Auskunft zu geben. Wie mir erzählt wurde, so war eine Stelle in diesem Briefe: „zu Ihrem Vorhaben wünsche ich Ihnen von Herzen Glück:" besonders aufgefallen. Dieser Passus soll sich jedoch nur auf den damaligen Versuch Dronke's, seine Aufnahme als hiesiger Bürger zu erlangen, bezogen haben. Hr. ɂc. Neurohr wurde übrigens unbeeidigt entlassen. — Wie man hier erzählt, so sind in der Nähe unserer Stadt, unweit der Kölner Chaussee, vor einigen Tagen mehre Wölfe gesehen worden.

Ausland.

Deutschland.

In **Nürnberg** wird, wie das „M. J." berichtet, seit Neujahr wieder eine Nachcensur für solche auswärtige Blätter geübt, die früher in Bayern verboten waren.

In **Mannheim** scheint das Gerücht Consistenz zu gewinnen, daß die Bayerische Regierung mit der Badischen in Unterhandlung getreten sei, um eine stehende Brücke über den Rhein zu bauen.

Der Prozeß des bereits zum Strange verurtheilten katholischen Geistlichen C. G. aus Arnheim nimmt eine höchst überraschende Wendung. Der bereits zum Tode Verurtheilte steht auf dem Punkte, nicht nur als an einem Verbrechen völlig unschuldig freigesprochen, sondern auch als Opfer einer edeln Handlung erkannt zu werden. Ein gewisser P., mit welchem die Dienstmagd M. W. in einem vertraulichen Verhältnisse lebte, dessen Folgen sie ihm eröffnet hatte, hat sich zu dem an ihr in dem Büschchen bei G. versuchten Morde bekannt, und auch die wiedergenesene M. W. selbst hat eingestanden, daß sie den Geistlichen, welcher zufällig auf einem Dienstgange das Büschchen passirte, angriff und sich im Ringen mit ihm mit Blut befleckte, fälschlich des Mordversuchs angeklagt habe.

Ueber die Soldatenexcesse in **Mainz** schreibt die Elberfelder Zeitung aus Mainz vom 2. Jan.: „Ein förmliches Treffen ist gestern Abend von 6 bis 8½ Uhr von einer Abtheilung Oesterreichischer Soldaten gegen Preußische Infanterie in und bei der Kaserne der Letztern am Graben geliefert worden. Die erstern waren mit ihren an den Fäusten festgebundenen Bayonneten bewaffnet und sollen einen Preußischen Offizier nebst drei oder vier Soldaten sehr übel zugerichtet haben. Die Ursache dieses blutigen Begehens war ein Streit in einem Brauhause. Nur mit Mühe gelang es, die Ruhe wieder herzustellen."

Leipzig den 9. Jan. Nicht nur von den Buchhändlern und Schriftstellern, sondern auch von der gesammten hiesigen Bevölkerung, wird hier dem renommirten Buchhändler, welcher jüngst mit seinen Zahlungen ins Stocken gerathen ist, die größte Theilnahme geschenkt. Der erwähnte Buchhändler hat das Verdienst, die besten Pracht-Ausgaben Deutscher Werke herausgegeben und dabei so ausgestattet zu haben, daß sie den Englischen illustrirten Werken in keiner Beziehung nachstehen. Anerkennung verdient es, daß eine große Papierhandlung in Pforzheim, welche von obiger Buchhandlung gegen 140,000 Thaler zu fordern haben soll, sich bereit erklärt hat, das Geschäft des einstweilen in mißliche Lage gerathenen Buchhändlers zu übernehmen und dessen Creditoren zu befriedigen. Einer der ersten Buchdruckerei-Besitzer hierorts soll allein über 40,000 Thlr. an Druckkosten von gedachtem Buchhändler zu erhalten haben. Letzterer bleibt indeß Disponent seiner Handlung und dürfte dieselbe einst wieder für seine eigene Rechnung leiten, wenn sich seine Verhältnisse besser gestaltet haben werden.

Weimar. — Nach einer Großherzoglichen Verordnung vom 2. Januar wird der Eingangszoll von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Mühlen-Fabrikaten, als geschroteten und geschälten Körnern, Graupen, Gries, Grütze und gestampfter oder geschälter Hirse, welche von jetzt an bis zum Ende des September d. J. aus dem Vereinslande nach dem Eisenachischen Kreise eingeführt werden, gänzlich erlassen.

Von der Fulda, den 6. Januar. Am ersten Weihnachtstage sind dem Vernehmen nach in einem Bierhause zu Hersfeld Excesse vorgekommen, welche das Vergehen der Verspottung des religiösen Glaubens anderer christlichen Confessionen involvirten; doch sollen diese Excesse theilweise in einem nicht vollkommen zurechnungsfähigen Zustande getrieben worden sein; gewiß ist bis jetzt, daß in Folge des Vorgefallenen ein Gymnasiallehrer und ein Reallehrer, welcher bereits mehrfach in ähnliche Untersuchungen verwickelt war, suspendirt worden ist, und daß dasselbe Schicksal auch einem Anwalte droht, indem das Justiz-Ministerium, dessen zunächst vorgesetzte Behörde, bereits in dieser Richtung instruirt hat. Ueberhaupt herrscht zu Hersfeld und namentlich auch an dem Gymnasium daselbst ein der Regierung höchst mißfälliger Geist; aus diesem Grunde ist deshalb heute in höchstem Auftrage der Polizei-Direktor und Regierungsrath Fondy aus Fulda da eingetroffen, um entsprechende Untersuchungen vorzunehmen und sich von der durch den Direktor des Gymnasiums, welcher zugleich Vorstand der Realschule ist, gehandhabten Disciplin zu überzeugen.

Das Frankfurter Journal enthält folgende Nachrichten aus Hersfeld vom 8. Jan.: Außer dem Pfarrer Jacobi ist nun auch gegen den Reallehrer Berlit, Buchhändler Schuster und Advokaten Victor eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und gegen Erstern zugleich die Suspension ausgesprochen worden. Das Justizministerium hat, wie man hört, auch die Suspension des Letztern beantragt, das Obergericht in Fulda soll aber den Antrag vor der Hand zurückgewiesen haben; sie ist zum wenigsten bis jetzt nicht erfolgt. So wie für die Gymnasialbibliothek keine Bücher mehr bei Hrn. Schuster gekauft werden dürfen, so darf auch in keiner Druckerei nichts mehr auf Rechnung der Gymnasialkasse gedruckt werden. — Gestern ward der Gymnasialdirektor Dr. W. Münscher zu dem Regierungsrath Fondy von Fulda ins Deutsche Haus entboten und blieb gegen fünf Stunden bei demselben. Der genannte Regierungsrath befand sich in Begleitung eines Referendars hier, um im Auftrage des Ministeriums des Innern den Direktor über die Verhältnisse des Gymnasiums, besonders über die Denunciation zu vernehmen, daß er eine mangelhafte Aufsicht über die Lehrer des Gymnasiums geführt habe.

München den 7. Jan. Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die Erleichterung der Waaren-Durchfuhr betreffend, wonach vom 1sten Februar 1847 an auf den Straßen, welche von den Rheinhäfen oberhalb Mainz auf der linken Rheinseite über die Grenzlinie von Neuburg am Rhein bis Habkirchen, beide eingeschlossen, führen, nur eine Kontrollegebühr von ½ Kr. pr. Centner als Durchgangs-Abgabe in Erhebung kommt.

Aus Württemberg, im Januar. An Herrn Abgeordneten Baur in Blaubeuern ist eine Adresse mit vielen Unterschriften abgegangen, er möge sein Mandat wieder zurückgeben. Baur refüsirte dies jedoch. Da er aber inländischen Blättern zufolge wegen Wahlbestechung zu dreimonatlicher Festungsstrafe auf Hohenasperg verurtheilt ist, so fragt es sich, ob er noch vor Antritt dieser Strafe wird in Stuttgart erscheinen können oder gerade während der Verhandlungen die Strafe abbüßen muß. Das Königl. Ober-Tribunal hat jenes Erkenntniß, wie man vernimmt, bestätigt. — Wie man sich bei der finanziellen Frage, zu deren Lösung der außerordentliche Landtag zusammenberufen ist, entscheiden werde, ist noch gar nicht abzusehen. Man wird es nicht gestatten, und mit Recht, daß die Eisenbahnbauten abermals in die Länge gezogen, wohl gar gänzlich aufgeschoben werden, aber auch für das Auskunftsmittel des Papiergeldes dürfte nur sehr partiell eine günstige Stimmung herrschen. — Da der Vorstand der deutschkatholischen Gemeinde zu Eßlingen zur protestantischen Kirche zurückgekehrt ist, so wird sich die Gemeinde vorläufig der Stuttgarter als Filialgemeinde anschließen.

Stuttgart. — Heute fand die Eröffnung des außerordentlichen Landtags statt. Nachdem die neu eintretenden Mitglieder vereidigt worden, hielt der Minister des Innern, Geheime Rath von Schlayer, die Eröffnungs-Rede.

Karlsruhe. — Die hiesige Großherzogliche Armen-Kommission macht bekannt, daß bei den gegenwärtigen hohen Brodpreisen den Bedürftigen der Stadt, welche Heimats-Rechte haben, das Schwarzbrod bei den dortigen Bäckern um einen noch zu bestimmenden, von der Kommission den Bäckern zu vergütenden Betrag verabreicht werden soll. Ferner macht dieselbe Kommission bekannt, daß versuchsweise eine Anstalt errichtet werden soll, wo Tagelohn-Arbeiter und diejenigen, welche derartige Arbeiten suchen, dieselbe erfragen können.

Frankfurt a. M. den 8. Jan. Unsere Behörde hat mit den Bäckern ein Abkommen dahin getroffen, daß sie wöchentlich 1200 Malter Frucht, halb Weizen, halb Roggen, aus den städtischen Magazinen zu einem so billigen Preise erhalten, daß sie den sechspfündigen Laib Brod zu 26 Kr. (7 Sgr.) verkaufen können.

Auf Requisition der K. Preußischen Behörde sind hier die von dem Dr. Dronke zurückgelassenen Effekten durchsucht und ausgeliefert worden. Es wurde aber nichts Verdächtiges vorgefunden.

Hamburg den 8. Jan. Den verschiedenen heute ausgegebenen statistischen Nachweisungen über Hamburg im Jahre 1846 entnehmen wir Folgendes: Die Zahl derer, welche im Laufe des Jahres Bürger wurden, beträgt 1265. Geboren wurden 5414 (das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten ist wie 1 zu nicht vollen 7), es starben 5373. — Auf dem Handelsgerichte haben 121 Personen Insolvenz erklärt mit ungefähr 7 Millionen Mark. Rechnen wir davon das außergewöhnliche Hinksche Fallissement von 4½ Millionen ab, so bleiben noch immer 2½ Millionen, eine Summe, welche den jährlichen Durchschnitt noch ziemlich übersteigt. Kleine Bankerotte (unter 7000 Mk. C.) fanden statt 251 mit ungefähr einer halben Million, gleichfalls eine ziemlich bedeutende Anzahl. Am Schlusse des Jahres befanden sich im hiesigen Hafen 192, im Altonaer Hafen 29 Schiffe. — Vor längerer Zeit hat sich hier eine „Gesellschaft für sociale und politische Interessen der Juden" gebildet, deren Zweck der Name selbst angiebt. Die erste Anregung ging von einem unserer achtbarsten jüdischen Gelehrten, Dr. Ree, aus. Als Organ der in der Gesellschaft vertretenen Richtungen kann der von F. Cohn herausgegebene „Jude in Deutschlands Gegenwart" angesehen werden. — Der hiesige Schleswig-Holsteinische Verein hat am Schlusse des vergangenen Jahres Herrn Beseler einen silbernen Ehrenbecher votirt. Auf der einen Seite des mit Eichenlaub verzierten Bechers steht: Herrn Wilhelm Hartwig Beseler, Präsidenten der Volksversammlung in Neumünster am 20. Juli 1846 und der Schleswigschen Ständeversammlung vom 21. Oktober bis 14. November 1846; auf der andern das Motto Beselers: Kein Vaterland ohne Freiheit, keine Freiheit ohne Vaterland. Ueber dem Wahlspruch ist das Schleswig-Holsteinische Wappen angebracht. Der Deckel trägt den Ritter St. Georg, wie er den Lindwurm tödtet. Der Becher wird in den nächsten Tagen abgesandt.

Oesterreich.

Wien den 7. Januar. Unser Oesterreichischer Beobachter enthält einen Artikel des in Brüssel erschienenen „weißen Adlers" vom 29. Nov. gegen den in Paris bestehenden democratischen Polenverein, in welchem über die Verwendung von 98,000 Fr. Rechenschaft gefordert wird. Diese Gelder seien gegen ihre Bestimmung, nur für die allerdringendsten Bedürfnisse Polens verwendet zu werden, zur Erhaltung und Besoldung der Sekretäre, so wie für Reisen verschwendet worden.

Die Preußischen Untersuchungsrichter, die Stadtgerichts-Direktoren Arndt und Guderian, werden Krakau sehr bald verlassen. Ihre Humanität und ihr edler Wille, so weit es mit ihrer Stellung verträglich war, Unglücklichen zu helfen, sichert ihnen ein dankbares Andenken.

Wien den 8. Jan. Die Kaiserliche Landes-Regierung im Erzherzogthum unter der Enns hat den Verkauf der explodirenden oder Schieß-Baumwolle bis zur Erlassung genauerer Bestimmungen über die Erzeugung und den Verkauf derselben verboten.

Wien den 9. Januar. Man erzählt hier, daß Fanny Elsler sich noch im nächsten Monate, und zwar mit einem jungen überaus reichen Gewerbsmann, vermählen werde.

Frankreich.

Paris den 7. Jan. Der Baron Hottinguer, einer der Direktoren der Bank von Frankreich, der sich mit einem Auftrage dieser Bank bei der Bank von England nach London begeben hatte, ist vorgestern wieder zu Paris eingetroffen. Man versichert, es sei ihm gelungen, eine Uebereinkunft abzuschließen, um der ersteren dieser Anstalten zu Hülfe zu kommen.

Das Journal des Débats widerlegt das Gerücht über angebliche Vereitelung der Pläne des Admirals Cecile bei seiner Fahrt auf dem Meere von Japan und Korea. Er habe nämlich nur den Zweck gehabt, Frankreichs Seemacht in jenen Gegenden zu zeigen, und seine Beziehungen zu den Eingeborenen seien nur freundschaftlicher Art gewesen. Uebrigens habe er an jenen Küsten auch nöthige hydrographische Arbeiten unternehmen lassen.

Der Presse zufolge, hätte der Verwaltungs-Rath der Bank nach Erwägung aller Maßregeln, die sie zu treffen hätte, um ihren Baarvorrath zu erhöhen, den Ankauf von Silber-Barren von 20 Millionen Fr. beschlossen, zu welchem Behufe sie von der Englischen Bank diese Barren gleich jedem anderen Käufer ohne besondere Vorbehalte erhalten. Zur Zahlung dieser Barren habe die Französische Bank sich die Gelder durch eine Anleihe bei Englischen Kapitalisten verschafft, welche sie erst in späteren Perioden, die sogar verlängert werden dürften, zurückzuerstatten hätte. Dadurch habe man die Uebelstände vermieden, daß man wieder eine bedeutende Baarsumme außer Landes hätte müssen gehen lassen.

Der Constitutionnel meint, daß wahrscheinlich die Verwendung eiserner Kriegs-Dampfschiffe für die Zukunft aufhören werde, indem schon die Englische Admiralität zu solchem Beschluß gekommen wäre. In Folge der auch in Frankreich damit angestellten Versuche hätte sich auch herausgestellt, daß die Kugeln in den eisernen Schiffswänden weit größere Risse verursachten, als in den Schiffen von Holz. Man habe einen Versuch gemacht mit doppelten Eisenplatten, die mit Kohlen ausgefüllt worden, was aber eben so wenig genützt, indem die Kugeln dies auch durchbohrten. Ein Französischer Schiffsbauer habe nun den Plan entworfen, große Kriegsschiffe so zu bauen, daß der Schiffstheil, der sich unter dem Wasser befinde, aus Eisen, alles Obere aber aus Holz gebaut werden solle; die Dauerhaftigkeit solcher Bauten müsse aber erst erprobt werden.

Das Echo d'Oran meldet vom 18. December den fortwährend ruhigen und befriedigenden Zustand dieser Provinz. Aus Maskara wird die erfolgte Unterwerfung mehrerer Stämme, auf die man gerechnet hatte, mitgetheilt. Der von Abd el Kader zur Begleitung der losgekauften Französischen Gefangenen nach Frankreich angeblich bestimmt gewesene Ubd-Belharhemy und seine drei Begleiter sind über Tlemsen nach der Marokkanischen Grenze zurückbefördert worden.

Der Minister des Innern hat eine Kommission von Bäckern ernannt, um die neuen Methoden des Brodbackens zu prüfen, die seit einiger Zeit vorgeschlagen worden sind, um den Preis des Brodes zu vermindern. Insbesondere sollen Versuche über die Art und Weise angestellt werden, Brod aus Weizenmehl, mit Runkelrüben gemengt, zu backen.

Dem Marschall Bugeaud ist abermals ein längerer Urlaub bewilligt worden, damit derselbe an den Arbeiten der Session theilnehmen könne.

(A. Z.) Der bekannte Graf Leon, natürlicher Sohn Napoleon's, führt gegenwärtig einen Prozeß mit seiner Mutter wegen Alimentation. Der edle Herr war zwar von seinem mächtigen Vater reichlich ausgestattet, man hatte das Kind unmittelbar nach der Geburt mit seiner Amme nach den Tuilerieen gebracht, Napoleon's Schwester, Karoline Murat, nahm es unter ihre Obhut, der Kaiser ernannte einen Herrn von Mauvières zum Vormund und sicherte seinem wilden Sprößling auf Kanal-Actien und andere Werthe ein Vermögen von 40,000 Fr. Rente, ja, er dachte noch in St. Helena an ihn und übertrug Herrn Meneval die Vormundschaft, der sie auch am 25. Oktober 1821 übernahm. In den Familienregistern war Graf Leon eingetragen als geboren 13. December 1806, Mutter Fräulein Eleonore D..., Rentnerin, 20 Jahr alt, Vater abwesend. Zeugen waren die Herren Aymé, Schatzmeister der Ehrenlegion, und Dr. Andral, Arzt im Kaiserlichen Invaliden-Spital. Die Mutter blieb von ihrem Sohne getrennt und bekam ihn nicht eher als nach dem Tode des Kaisers wieder zu Gesicht. Sie selbst war in dem Hause der Frau Campan erzogen und hatte, nicht viel über 16 Jahre alt, einen gewesenen Dragoner-Offizier, Herrn Revel, geheirathet, sie lebte jedoch kaum zwei Monate in dieser Verbindung, als am 15. März 1806 Herr Revel, wegen Fälschung von Privatpapieren festgenommen, vor das Kriminalgericht von Versailles gestellt, zwar nicht zur Brandmarkung, wie der General-Advokat antrug, aber doch zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt wurde. Wenige Wochen nach seiner Verhaftung, am 11. April, wurde auf Ansuchen der Frau die Scheidung ausgesprochen. Sie war damals Vorleserin bei der Großherzogin von Berg; später heirathete sie Herrn Augier de la Saussure, der während des Rückzuges aus Rußland im Spital zu Marienburg starb, und am 23. Mai 1814 in dritter Ehe den Grafen ..., mit dem sie in einem Dorf bei Mannheim nach protestantischem Ritus ihre Hochzeit feierte. Graf Leon erhielt inzwischen eine vornehme Erziehung und wurde als ein Mitglied der großen Welt betrachtet. Als er eine Reise nach England machen wollte, gab ihm Graf Molé Empfehlungen an den hohen Adel mit, und bei der Ankunft der Kaiserlichen Asche in Paris am 13. Dec. 1840 wurde er auf seine Bitte, kraft eines Schreibens des Baron Fain, Kabinets-Sekretairs des Königs, in der Begleitung des Trauerzuges zugelassen. Sein Verhältniß zu seiner Mutter hatte sich hergestellt. Er befand sich zwei Jahre in ihrem Haus, und Herr Cremieux, sein Sachwalter, theilte Briefe mit, worin sie von ihm in den zärtlichsten Ausdrücken als ihrem Sohn, gleichwie ihre Mutter als ihrem Enkel, sprach. Der Graf war im Besitz eines Einkommens von 72,000 Fr., die er nach der Versicherung dieses Advokaten zum Theil für seine Mutter verwendete, wie er denn einmal für sie 10,000 Fr. einem Juwelenhändler bezahlt haben soll. Auch gegen ihre Muhmen war er freigebig gewesen, und Herrn Revel, der ins tiefste Elend gerathen war, hatte er bis zu seinem Tode 1835 eine Pension von 2400 Fr. ausbezahlen lassen. Kurz, er hatte großthuerisch gewirthschaftet, nach und nach war ihm von allen Kaiserlichen Vermächtnissen nichts geblieben als seine Portrait-Aehnlichkeit mit Napoleon, oder vielmehr mit Bonaparte in den letzten Jahren des Konsulats, wie man ihn auf den Fünffrankenstücken jener Zeit abgebildet sieht, und er tritt jetzt mit Ansprüchen an seine Mutter auf. Der Gegen-Advokat war Herr Marie, der seine Einwendungen vornehmlich darauf stützte, daß der Graf in Nr. 29 der Rue de Victoire, dem von Bonaparte vor dem 18. Brumaire bewohnten Haus geboren, als ein in Ehebruch erzeugtes Kind anzusehen, demnach die Nachforschung nach der Mutterschaft wie der Vaterschaft unstatthaft und so begründete Rechtsforderungen causa turpis seien, wogegen von der anderen Seite geltend gemacht wird, der Graf sei über 300 Tage nach der Scheidungsklage, 234 Tage nach erkannter Scheidung zur Welt gekommen, und vom Augenblick der Scheidungsklage an habe jeder Umgang zwischen Frau Revel und ihrem Gatten aufgehört, es könne also mütterlicherseits von keinem Ehebruch die Rede sein. Die letztere Ansicht hat auch der Königliche Gerichtshof von Paris sich angeeignet, noch ist über die Forderung einer jährlichen Pension nichts entschieden, aber die Gräfin wurde zu einer vorläufigen Sustentation von 4000 Fr. verurtheilt. Graf Leon ist in so kümmerlichen Umständen, daß er, ohne eine alte Generalin, die aus dankbarer Anhänglichkeit an seinen Kaiserlichen Vater für ihn sorgt, nichts zu leben hätte und auch diesen Prozeß nicht führen könnte.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern Abend von Brüssel wieder in den Tuilerien eingetroffen.

Vom Justizminister ist eine Kommission ernannt worden, die Vorschläge zu nöthigen Modificationen in der Strafproceßordnung machen soll und in der er den Vorsitz führen wird.

Wird die Einverleibung Krakaus, werden die Beziehungen Frankreichs zu England in der Thronrede erwähnt, und wie werden diese zarten Punkte angedeutet werden? Das sind die Fragen, die in den politischen Kreisen lebhafter Besprechungen sind. Erwarte man jedoch nicht, daß ich hierüber bestimmte Aufschlüsse mitzutheilen im Stande sei, denn Personen, die dieselbe Bürgschaft des Vertrauens verdienen, beantworten die beiden Fragen so verschieden, daß die Wahl nichts weniger als leicht wird, daher ich es vorziehe, ohne für die eine oder die andere Version mich zu entscheiden, was ich über die beiden Punkte gehört habe, hier unverändert mitzutheilen. Das Ereigniß vom 14. Nov., glaubt man ziemlich allgemein, wird in der Thronrede berührt werden, nach den Einen ungefähr in folgender Form: „Die Unruhen in Polen haben Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich mit Zustimmung der Kabinette von Berlin und Petersburg veranlaßt, die Republik Krakau seinem Staatengebiet einzuverleiben. Dieses Ereigniß hat uns eben so sehr überrascht als betrübt, da wir in der Heiligkeit der Verträge stets die erste Bürgschaft des Friedens und des europäischen Gleichgewichts gesehen.“ Andere wollen von einer fast ganz gleichen Stelle wissen, worin jedoch die Worte: „des Friedens“ ausgelassen sind. Nach einer dritten Version würde die Stelle also lauten: „Seit mich der Wille der Nation auf den Thron berufen, waren meiner Regierung die Verträge stets heilig und werden stets heilig bleiben; um so mehr mußte es mich überraschen, daß drei Großmächte sich berechtigt hielten, die Republik Krakau aufzuheben, die sie selbst gebildet, und deren Unabhängigkeit von den Mächten, welche die Wiener Schlußakte unterzeichneten, verbürgt worden ist.“ Endlich lautet eine vierte Version also: „Im Einverständnisse mit den Kabineten von Petersburg und Berlin hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die Republik Krakau seinen Staaten einverleibt; meine Regierung, welcher die Verträge stets heilig waren, hat gegen dieses einseitige Verfahren der drei Mächte Verwahrung eingelegt.“

Noch verschiedener sind die Ansichten darüber, ob und wie der Beziehungen Frankreichs zu England in der Thronrede Erwähnung geschehen werde.

Der Patriote Jurassien berichtet: „Nach einem Privatschreiben aus Lausanne findet an der Französischen Grenze eine Truppenbewegung von Pontarlier bis Saint-Louis statt Das 2te Bataillon des 18ten Regiments ist mit dem Stabe von Kolmar nach Mühlhausen abgegangen und hat sich echelonsweise bis zur Grenze von Basel aufgestellt. Zwei Compagnieen des 22sten Regiments sind nach Altkirchen marschirt. Auf diese Weise sind die Kantone Basel und Bern, so wie der von Genf umzingelt.

Der Courrier français will wissen, es sei England gelungen, einen Europäischen Kongreß zu Stande zu bringen, auf welchem Frankreich sich den ihm in Bezug auf Spanien auferlegten Entsagungen werde fügen müssen. Galignani's Messenger stellt diese Nachricht an Grundlosigkeit den Nachrichten gleich, welche viele Deutsche Zeitungen in Ermangelung wahrer politischer Neuigkeiten ihren Lesern in Korrespondenz-Artikeln mittheilen.

Die Spaltung in den Reihen des bisherigen linken Centrums, die Lostrennung der Herren Billault und Dufaure von Herrn Thiers, wird nun allgemein als eine nicht mehr zweifelhafte Thatsache betrachtet, und es scheint, daß die Trennung nicht blos die Spanischen Heirathen, sondern auch über so manche andere Fragen der inneren Politik stattfindet. Es geht damit eine gänzliche und sehr beachtenswerthe Veränderung in der Stellung der Parteien in der Kammer vor sich, ein neues linkes Centrum ist im Begriff, sich zu bilden, bestehend aus Männern der gemäßigten Opposition, und, was das Erfreulichste an der Sache ist, man kündet bereits an, daß es dem neuen linken Centrum um die Sachen und um Grundsätze vielmehr zu thun ist, als um leidige Personenfrage.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Jan. Das Höhergehen der Preise auf den Lebensmittel-Märkten dauert in beunruhigender Weise fort. Auf dem Londoner Markte war gestern der Weizen um 4 Shillinge theurer, als vor acht Tagen, und Gerste, Malz und andere Artikel sind in ähnlichem Verhältnisse gestiegen. Insbesondere ist Mangel an Malz, und die hiesigen Brauer haben daher heute ihre Bierpreise um 25 pCt. gesteigert.

Es soll nächstens hier eine Gesellschaft zum Baue öffentlicher Bäckereien, nach dem bei den öffentlichen Bädern und Waschhäusern befolgten Grundsätze errichtet werden. Man will dadurch die Arbeiterklasse in Stand setzen, sich dort ihr eigenes Brod in der Güte, wie ihre Mittel es gestatten, zu backen oder backen zu lassen; da alle nöthigen Geräthschaften geliefert werden, und da die Backkosten im Vergleiche mit dem, was die Bäcker dafür berechnen, sehr niedrig angesetzt werden sollen, so verspricht man sich von der Ausführung des Planes günstigen Erfolg.

Die neulich erwähnten Unterhandlungen des Herrn Hottinguer, eines der Direktoren der Bank von Frankreich, sollen einen günstigen Erfolg gehabt haben. Es heißt, daß derselbe eine Uebereinkunft mit der Bank von England wegen Ueberlassung einer Quantität Silber abgeschlossen habe. Das Haus Rothschild soll sich bei der Sache betheiligt haben.

Portugal.

Lissabon, den 24. December. Endlich, nach langem Zögern, wodurch die Ungeduld der Parteien aufs höchste gespannt wurde über den Ausgang des unglücklichen Zwiespalts, der die Nation ergriffen, und in banger Erwartung, welcher Theil den Sieg davontragen würde, benutzte Herzog Saldanha die Gelegenheit, einen entscheidenden Schlag auf die Insurgenten zu führen. — Unter dem Ober-Kommando des Generals Bomfim rückte der größere Theil der Letzteren mit seinen besten Truppen und vielen Guerillas am 17. aus Santarem und nahm seine Richtung geradeweges auf Lissabon zu auf der Straße über Cereal und Torres Vedras (die berühmten Linien Wellington's). Saldanha, der sein Hauptquartier in Cartaxo am Tajo hatte, berichtete sogleich diesen Marsch des Insurgen-Corps nach Lissabon und wünschte der Königin Glück, jetzt haben wir den Sieg in den Händen, und nun machte derselbe eine Seitenbewegung, drängte sich somit zwischen das Corps des Bomfim und des Grafen das Antas, welcher in Santarem zurückgeblieben, so daß sich dieselben nicht wieder vereinigen

(Beilage.)

konnten, und folgte nun Ersterem auf dem Fuße nach. Bomfim rückte bis Torres Vedras vor in die starken Positionen, wo er Halt machte, denn das Wetter war furchtbar schlecht, Tag und Nacht strömte der Regen. Hier in Lissabon war man indessen auch nicht müßig, die Linien, welche schon seit vier Wochen mit Geschütz besetzt, wurden nun auch von den vielen Volontair-Corps besetzt, auch sandte Saldanha zwei Regimenter zur Verstärkung der Garnison, die unter den unmittelbaren Befehlen des Königs Generalissimus vom besten Geiste beseelt waren.

Am 22sten Mittags 11 Uhr, als Saldanha vor Torres Vedras ankam, zauderte er keinen Augenblick, die festen Stellungen des Feindes sogleich anzugreifen, von beiden Seiten focht man mit großem Muth, und der Sieg erfolgte erst spät am Abend, als es schon dunkel war und das Regiment der Grenadiere der Königin dem Gefechte durch einen Angriff mit dem Bajonette ein Ende machte und die Rebellen aus ihren Positionen herausgeschlagen wurden. Die Hauptanführer der Rebellen, Graf Bomfim, Mousinho d'Albuquerque, der zuletzt mit Herzog Palmella Minister war, der General Celestino, Dom Fernando de Souza, Sohn des Grafen Villareal, der im Jahre 1838 für die Carta auf dem Campo de Feiera focht mit Verlust eines Beines, jetzt aber zu Standarte der Septemberisten gegen die Carta gegriffen, und Andere nahmen ihren Rückzug in das alte maurische Kastell, das auf einem Hügel zur Seite liegt, und das sogleich von Saldanha's Truppen eingeschlossen wurde. Der Graf da Taipa hatte sich beim Anfange des Gefechts aus dem Staube gemacht, unter dem Vorwande, den General das Antas zur Hülfe herbeizurufen. Die Nacht machte allem weiteren Verfolge des Sieges ein Ende. Am folgenden Tage aber ergab sich das ganze Insurgenten-Corps, mit obengenannten Hauptpersonen an der Spitze, und es streckten die Waffen das 2te und 5te Infanterie Regiment, das 5te Jäger-Bataillon, einige Kavallerie, 220 Pferde stark, nebst 1 Kanone und 1 Haubitze, insgesammt 1500 Mann regulairer Truppen, ohne die vielen Guerillas, die nahe an Tausend betrugen, und einen bedeutenden Theil des Haufens ausmachten. Alle Details über diesen Sieg fehlen noch, allein Saldanha in seinem eiligen Schreiben an die Königin sagt, daß ihr Verlust groß gewesen, der Verlust der Feinde aber wohl doppelt so groß. Privatbriefe geben den Verlust der Truppen der Königin zu 200 Todten und Verwundeten an. Auf feindlicher Seite fiel schwer verwundet der Ex-Minister Mousinho d'Albuquerque. Gestern Abend erwartete man hier die Ankunft der obengenannten Gefangenen, unter denen sich auch der Graf Avilez befindet, und mehrere Chefs der Guilleras. Man wird diese ganze Gesellschaft so bald wie möglich nach Afrika deportiren. — Jetzt nach diesem Schlage, den die Insurgenten erlitten, scheint der Sieg der Königin, der bis dahin noch immer in Zweifel stand, so gut wie völlig entschieden. Es bleibt Saldanha noch übrig den Grafen das Antas zu schlagen und die Gouvernements-Junta in Porto auseinander zu sprengen, die beide nicht nur an ihrer physischen, sondern auch an ihrer moralischen Kraft geschwächt sein dürften. Das Antas, der sich wahrscheinlich in Santarem nicht länger halten kann, wird sich entweder nach Porto zurückziehen oder die Spanische Grenze zu erreichen suchen, und im letzten Fall ist die Junta in Porto auch genöthigt, davonzulaufen. Monate werden aber noch vergehen, bevor die Ordnung im Lande wieder hergestellt sein wird, wenn überhaupt es in der Menschengewalt liegt, eine Verwirrung, wie die hiesige, in einen geregelten Zustand umzuwandeln.

Schweiz.

Luzern. — Der hiesige Erzähler enthält einen Artikel: „Das Volk des Kantons Luzern kann und soll das Veto gegen den Sonderbund verlangen.“ Der Sonderbund habe für den Kanton Luzern keine bindende Kraft, so lange derselbe nicht auf gesetzmäßige Weise publicirt und dem Einspruchsrecht des Volkes unterworfen sei. Der Erzähler fordert das Volk energisch auf, von dem Veto, seinem gesetzlichen Souverainetätsrecht, gegen das Sonderbündniß Gebrauch zu machen.

Freiburg. — Die Blätter bringen keine neuen Thatsachen, dagegen stimmen alle Berichte darin überein, daß der Augenblick des Entscheides mit schnellen Schritten herannahe. Die auf den 1. Januar in Bulle angekündigte Volksversammlung hat nicht stattgefunden, dagegen ist nun eine auf den 6. d. angesagt. Ob dieselbe aber abgehalten werde, sei (sagt der Verfassungsfreund) noch ungewiß, „nicht wegen des verfassungswidrigen Verbots des Staats-Rathes, sondern weil selbst die Führer der liberalen Partei fürchten, das Volk möchte in seinem großen Eifer zu weit gehen und nicht abgehalten werden können, die gesetzliche Schranke zu überschreiten.“ Ein Korrespondent der National-Zeitung will dagegen wissen, es dürfte vielleicht eine neue Versammlung der Broyards auf Waadtländischem Boden stattfinden; man vermuthe, der Staatsrath gehe damit um, die Truppen aufzubieten und von Neuenburg Hülfe zu verlangen. Endlich meldet auch die Berner Volks-Zeitung aus Freiburg vom 3.: „Hier ist Alles noch ruhig; doch ist man auf kommende Ereignisse gefaßt. Uebermorgen (d. 5 d.) ist Markt, man hegt aber keinerlei Besorgnisse, daß schon jetzt Unruhen in der Stadt ausbrechen. In der Regel entscheidet sich der Stand der Parteien in der Stadt erst, wenn bereits irgendwo das Ungewitter losgebrochen ist und die Landleute vor dem Rathhause stehen. Die Regierung scheint sehr fest auf die entschlossene Haltung und Ergebenheit der Bauern aus dem deutschen Bezirk zu bauen. Man soll sich auch in Bern informirt haben, was der Vorort im Fall eines Putschversuches gegen die Regierung thun würde.“ Demselben Blatte zufolge, hielt der Regierungsrath von Bern am 4. d. M. Abends eine geheime Sitzung, vermuthlich über die Freiburgischen Angelegenheiten.

Aus der Schweiz. Die Bewegungen zu Freiburg sind ganz geeignet, Aufsehen zu erregen und wichtige Folgen nach sich zu ziehen. Das ganze Gewicht des Streites ist durch das Benehmen des Präsidenten Fournier (gar nicht zu Gunsten des Staatsrathes) auf eine Prinzipienfrage geworfen worden. Dadurch daß der Präsident, alle Verantwortlichkeit auf sich nehmend (bei Stimmengleichheit entschied er durch Stichentscheid), den Staatsrathsbeschluß vom 28. December zuwege brachte, der die Volksversammlungen überhaupt verbietet, that er einen Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte. Wohl ist Mißbrauch der repräsentativen Freiheit bei einer Volksversammlung zu ahnden allein in republikanischen Staaten kann ein solcher einzelner Fall gewiß nicht die Aufhebung eines so bedeutenden Rechtes der Betheiligung am Gemeinwesen wie das der öffentlichen Versammlungen und Berathungen motiviren. Durch diesen Schritt gab man der Bewegungspartei die Waffen in die Hand, welche sie auch faktisch zu ergreifen sucht. Man hätte freilich statt dessen auf verfassungsmäßigem Wege dem unverfassungsmäßigen Eingriff begegnen sollen. Allein fast in keinem Kanton stehen sich die Parteien so schroff gegenüber, an wenigen Orten wird so leicht entzündlicher Brennstoff gefunden werden wie in Freiburg.

Italien.

Rom, den 28. Dez. Die hier wiederholt aus Neapel eingegangenen Nachrichten, daß auch dort und im noch tieferen Süden ein sehr unfreundlicher und strenger Winter das Regiment führe, haben Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen bestimmt, nun für den ganzen Winter sich Rom als Aufenthalt zu wählen. Am ersten Weihnachts-Feiertage genoß sie in der Preußischen Gesandschafts-Kapelle das heilige Abendmahl.

Nachrichten aus Genua zufolge, befindet sich Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen aufs neue unwohl. Der hier verweilende Geheime Medizinalrath Dr. Alertz wurde nun schon zum zweitenmale im Laufe dieses Winters zur Mitassistenz an der Kur der hohen Kranken dorthin beschieden und dürfte sich noch in dieser Woche auf längere Zeit in Civitavecchia nach Genua einschiffen.

Turin, den 30. Decbr. Aus Rom erfährt man, daß in den zwei letzten Kardinals-Congregationen, außer den Ernennungen von Kardinälen und Würdenträgern, auch die Verhältnisse der Spanischen Kirche zur Berathung gekommen seien. Zu einem bestimmten Entschluß gelangte man in dieser Hinsicht nicht, und die zwischen dem Gouvernement von Madrid und dem päpstlichen obwaltende Differenz ist noch nicht gehoben.

Die Unterhandlungen mit Rußland zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse der Katholiken werden mit großem Eifer betrieben. Die Herren Lambruschini und Corboli als Bevollmächtigte des heiligen Stuhls, und die Herren Bukenieff und Bludow von Seiten Rußlands versammelten sich mehrmals in der Woche zu gemeinschaftlichen Konferenzen, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die Ergebnisse dieser Unterhandlungen für die Russisch-katholische Kirche sehr günstig ausfallen dürften.

Die Bestrebungen der sogenannten Französischen Partei, welche durch die Schaustellung eines übertriebenen Enthusiasmus die Gunst des Papstes gewinnen, und das Eingehen desselben in ihre Ideen und dadurch die Verwirklichung der letzteren zu bewirken sucht, um so die Gewalt in ihre Hände zu bekommen, haben bis jetzt die Erfolge nicht gehabt, die man sich davon versprochen haben mag; die Römische Regierung läßt sich nicht so leicht zu raschen Schritten verleiten und geht in der Reformsache vorsichtig ihren bedächtigen Gang.

Außer der bevorstehenden Verbindung des zweiten Sohnes des Don Carlos, des Infanten Don Juan, mit der Prinzessin Marie von Modena, ist in heute hier eingegangenen Briefen die Rede von der projectirten Vermählung des Prinzen Ferdinand Victor von Modena (geboren den 20. Juli 1821) mit einer Oesterreichischen Prinzessin und (dieses jedoch als bloßes Gerücht) von Unterhandlungen zu einer Verbindung des Grafen von Trapani ebenfalls mit einer Oesterr. Prinzessin.

Genua den 31. Dec. Die ältesten Leute können sich nicht erinnern, einen so anhaltend strengen Winter hier verlebt zu haben, als den jetzigen. Schnee und Eis, sonst nur seltene und augenblickliche Naturerscheinungen, sind während dieses Winters hier etwas ganz Gewöhnliches. Da die Wohnungen sowohl hier, als im übrigen Italien, auf solche strenge Wintertage nicht eingerichtet sind und nur durch Kaminfeuer so erwärmt werden können, daß davon kaum 8° Reaumur Wärme in den Zimmern erzeugt wird, so sind die hiesigen Einwohner auch gegen den diesjährigen Winter empfindlich. Durch diese schlechte Zimmerheizung haben auch Se. K. H. der hier weilende Prinz Karl von Preußen, so wie seine erlauchte Gemahlin und seine von ihrem fortdauernden Nervenleiden sehr geschwächte Tochter, die Prinzessin Luise, mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen, denen aber nun dadurch abgeholfen worden ist, daß man wenn auch mit vielen Beschwerden und Geldkosten, die Zimmer welche genannte hohe Herrschaften hier bewohnen, mit Oefen zu deren Erwärmung versehen hat. Seitdem geht es auch mit dem Befinden der Prinzessin Luise zur allgemeinen Freude bedeutend besser. Die hohe Kranke wird jetzt vom Schlafe, welcher früher derselben mangelte, erquickt und gestärkt, so daß man sich der freudigen Hoffnung immer mehr hingeben darf, die Prinzessin bald völlig genesen zu sehen. Die Verehrung und Theilnahme, welche letzterer und höchstderen Aeltern hier allgemein geschenkt worden, sind wahrhaft erhebend und für Leidende in einem fremden Lande von wohlthuendem Trost. Mit Sehnsucht wird von der Familie des Prinzen Karl der Ankunft des Med.-Raths Prof. Kasper entgegengesehen. Dieser Priester

Aeskulaps hat sich des größten Vertrauens des Prinzen und der Prinzessin Karl, sowie höchstderen Tochter zu erfreuen. Der K. Leibarzt Dr. Grimm, welcher von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zur Consultation hergesendet wurde, ist bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Es ist gegenwärtig ein Diebstahl zur Anzeige gebracht worden, welcher wohl am hiesigen Orte und auch anderwärts noch nicht dagewesen sein mag, und sowohl mehr der seltenen Frechheit bei seiner Verübung, als auch wegen des Werthes und namentlich des Volumens des gestohlenen Gutes, besonders bemerkenswerth ist. Ein hiesiger Kaufmann hat nämlich einen zu der Bernhardinerkirche gehörigen Boden in Miethe, der von ihm zur Aufbewahrung von Waaren, namentlich aber als Schüttboden zu Getreide und Oelfrüchten benutzt wird. Dies war auch im letzten Herbste der Fall gewesen, und namentlich auf diesem Boden große Quantitäten Raps aufgespeichert worden. Der Boden war verschlossen, und von der Mitte des Monats September bis in die ersten Tage des Monats Januar, nicht mehr besucht und untersucht worden. In den letzten Tagen geschah dies und fand sich dabei, daß nicht weniger als (angeblich) achthundert Scheffel Raps in dem erwähnten Zeitraum von jenem Boden herab, und zwar durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden waren. Die Thäter sind bereits ermittelt und zur Haft gebracht. An der Spitze dieses industriellen Unternehmens steht ein hiesiger Getreidemakler, der sich zur Ausführung mehrerer Arbeiter bediente, und am hellen lichten Tage mit Pferd und Wagen die Arbeit betrieben hat. Der Werth des Rapses beläuft sich auf etwa 2000 Thaler.

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 13ten Januar 1847.

Weizen	à 3 Rtlr. — Sgr.	bis 3 Rthlr. 5 Sgr.	pro Viertel	nach Qualität.
Roggen	à 2 „ 20 „	„ 2 „ 25 „	dto.	dto.
Gerste	à 2 „ $7\frac{1}{2}$ „	„ 2 „ 15 „	dto.	dto.
Hafer	à 1 „ 10 „	„ 1 „ $12\frac{1}{2}$ „	dto.	dto.
Buchweizen	— „ — „	„ — „ — „	dto.	dto.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 % Trall. 25 bis $25\frac{1}{4}$ Rthlr. in loco in Quantitäten.

A Mademoiselle Lise B. Cristiani.

Sur des chemins de fleurs tu marches à la gloire,
La Renommée suit tes pas!
De ton talent, de tes appas
On gardera par-tout une douce mémoire!
Tu pars, le sort t'appelle à de nouveaux honneurs,
Sois heureuse à jamais, c'est le voeu de nos coeurs!

— h.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 14. Januar zum Zweitenmale: Michel Bremond; Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Börnstein. — Hierauf: Köck und Juste; Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends $5\frac{1}{4}$ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden der hiesige Königliche Oeconomie-Commissarius Herr Ferdinand Clemens im 69sten Lebensjahre sanft zu einem bessern Leben. — Diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten im Namen seines einzigen abwesenden Sohnes. — Die Beerdigung findet Freitag den 15ten d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Posen, den 13. Januar 1847.

So eben erschien und ist zu haben in Posen bei Gebrüder Scherk:

Rüthling, des beliebten Berliner Komiker:

Der Komiker im Privat- u. Familienkreise.

Inhalt: Klassische Original-Vorträge für den Gelegenheits-Vortrag. Viertes Heft. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bekanntmachung.

Es werden

a) bei der Freischoltisei in dem Dorfe Siedlików, Kreises Schildberg, eine Holz- und Weideabfindung;
b) in dem Dorfe Klein-Kapuścisko, Kreises Bromberg, eine Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse;
c) in dem Dorfe Sadke, Kreises Wirsitz, eine Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und eine Gemeinheitstheilung;
d) bei dem Dorfe Sadke und dem Gute Lubasch, Kreises Wirsitz, eine Abfindung der Hütungsrechte des genannten Guts auf den Sadker Netzbruchs-Wiesen; und
e) in der Stadt Opalenica, Kreises Buk, eine Separation und Ablösung

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Angelegenheiten werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 25sten Februar 1847 Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Partheienzimmer anberaumten Termin bei dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Hippel zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 13. December 1846.

Königl. Preußische General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Die Kameraden des Posener Detaschements „der Freiwilligen aus den Kriegs-Jahren 1813, 14 und 15" werden ersucht, Behufs der Wahl eines Detaschements-Chefs, so wie eines Feldwebel-Wachtmeisters am Freitag den 15ten d. Mts., Abends um 6 Uhr, sich in dem Saale des Hôtel de Bavière recht zahlreich zum Appell einzufinden. Auch die seit dem letzten Feste in die Garnison neu eingerückten Kameraden werden hiermit zur Theilnahme freundlichst aufgefordert.

Posen, den 10. Januar 1847.

Der Detaschements-Staab.

Anzeige.

Den Theilnehmern der Feuerversicherungs-Bank f. D. zu Gotha in unserer Agentur haben wir die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Dividende des abgelaufenen Jahres 1846

ca. 65 pro Cent

der Prämien-Einlage betragen wird. Sobald die Quittungsformulare darüber in unsere Hände gelangen, was bei der großen Ausdehnung des Geschäfts jedoch erst in einigen Monaten geschehen kann, werden wir dies ebenfalls veröffentlichen.

Posen, den 13. Januar 1847.

Die Agenten der Feuerversicherungs-Bank für D. zu Gotha.

C. Müller & Comp.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O.

Anträge, welche zur Kenntniss und Entscheidung der am 2ten März c. stattfindenden General-Versammlung gelangen sollen, erbitten wir uns bis spätestens den 12ten Februar c.

Schwedt, den 6. Januar 1847.

Die Hauptdirection.

Meyer. Zierold. Bielke. v. Tettenborn.

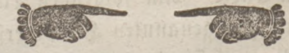
Zum 1sten April d. J. ist eine Gehülfenstelle in einer Apotheke Posens zu besetzen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Bewerbung unter Mittheilung ihrer pharmaceutischen Laufbahn an das Ober-Post-Amt zu Posen mit der Bezeichnung A. B. post rest. einzusenden.

Medaillen zu dem jetzt von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. ausgeschriebenen Jubiläum sind zu haben bei C. G. Blau, Breslauerstraße No. 38.

In der Neklaer Forst werden Bauhölzer zu verschiedenen Dimensionen, so wie Klafterholz, Spähne und Strauch zu sehr billigen Preisen verkauft. Wegen Bauholz beliebe man sich an den Herrn Louis Jaffe in dem Gasthause zu Nekla zu wenden.

In der Bäckerstraße No. 14. neben Odeum sind Wohnungen von 3 auch 2 Stuben nebst Gelaß, auch Garten, vom 1sten April c. ab, auch einige sofort zu vermiethen. Näheres hierüber ertheilt der Eigenthümer B. Tabulski, in der Breslauerstraße No. 11. im Laden.

In meinem Hause, Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke Nro. 31. sind vom 1sten April zwei Laden zu vermiethen. A. Kunkel.



18 Stück Netzbrucher frischmelkende Hauptkühe nebst Kälbern bringe ich Sonntag den 17. d. M. nach Posen und ist mein Logis im **Gasthof zum Eichborn.**

Fr. Schwandt, Viehhändler.

Cirque Equestre

von J. Salamonski,

in dem neu erbauten Circus auf dem Kanonenplatz: Freitag den 15ten Januar 1847: Vorstellung der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur, zum Benefiz für Mad. Carré, zum Erstenmal: Marie, die Tochter des Regiments; Travestissement, genau nach der Oper ausgeführt von Mad. Carré.

Anfang 7 Uhr. Das Nähere besagen die Zettel.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 11 Januar 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	93	$92\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	102	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$	$91\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	95	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	96
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	—	12
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	91	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
dto. Lit. C.	5	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	—
dto dto. Prior. Oblig.	4	96	$95\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	—	106	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	86	85
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	105	104
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	$95\frac{1}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	111	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	111	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	$90\frac{1}{4}$	—
do. Priorität	4	$94\frac{1}{4}$	—
do. Priorität	5	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb.	4	—	—
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	92	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	$100\frac{3}{4}$	—